

(Re-) Konstruktions-Versuch  
eines „Schütten“-Wappens aus dem  
Raum Creinveld-Meurs (Krefeld-  
Moers), 18. - 19. Jh.

von Kurt-Wilhelm Laufs, © 2014-06-03

Überlieferungen zufolge erscheint die Familie Schütten (auch: Schütt) im Krefeld Moerser Raum (alter Kanton Moers-Krefeld) als Paschtunen-, (ungarische Donau-Kapitäns-) Familie ansässig mindestens seit Napoleon I Zeiten. Das „Haus Schütten“ als Bauwerk in Krefeld-Bockum scheint aus dieser Zeit zu stammen.

Der Name rührt wohl her von der Schütt-Insel in der Donau, südlich von Budapest, bei Ert. Mit der Endung „-en“ verbindet sich unwillkürlich eine französische Aussprache wie „Gitan“, zumal „Schütt“ etwas gelispelt ausgesprochen wie „Schitt“ oder der französische Fluch „zut“ klingt.

Sophie Schütten, mögl. aussereheliche Enkelin von Johannes Brahms, der mit dem über 20 Jahre älteren Robert Schumann wohl eine Dampf – Schiff – Segel - Fahrt zwischen Düsseldorf und Uerdingen mit Besuchen in Linn (Archiv, Museum Krefeld - Linn) und Bockum (Haus - Schütten) unternommen hatte (vgl. Lautmalerei der Schifffahrt stromab und stromauf in

Brahms 2. und Schumanns 3. Symphonie), und brachte als am Nordrhein im 19. Jh. übliche Brautgabe geschnitzte Eichen-Möbel mit in die Ehe mit Jakob Brücker, + 1918.

Die Lehne eines hand-geschnitzten schlichten Eichen-Sessels mit Binsen-Sitz erscheint abgebeizt und ohne Farben.

Einige Linien kleinere überzufällige Striche und Pünktchen könnten im Ensemble heraldische Farben andeuten. Ornamente in der Mitte der Sessel-Lehne scheinen die Verbindung der Schütt-Insel mit Ungarn am Donau-Ufern zu stilisieren, worüber ein heraldischer Quer-Balken mit Kugel-Ornamenten (für den Ort „Ert“; gelbe Erbsen, „Erten“ im nordrhein. Dialekt), möglich eine Brücke, führt und/oder auch mit den „Erbsen“ an einen paschtunischen Dienstgrad (Gal. Lt./Vize-Admiral) erinnern kann, (mögl. finden sich in Regesten der französischen National-Archive, CARAN, RAT, noch Aufzeichnungen, sofern Schütten mit napoleonischen Truppen gezogen war). Daneben an (kalligraphische) Schrift-Zeichen erinnernde Ornamente (etwa: GCCP, möglich für Graf, Comes oder General der Paschtunen, ungarisch ~ „Donau-Pascha“, also hypothetisch „Schütt Pascha“) rechts und links spiegel-

bildlich, möglich heraldisch markiert für Farben blau-weiss (blass-blau) und die Farben grün-rot, gelb-rot, die in ~ Akantus und Wellen (ähnlich kretisch-minoischen oder Dian Unendlichkeiten-Spiralen) über-gehen, so dass die Farben grün, rot, gelb und blau auch mit der Rand-Symbolik gegeben scheinen, die wohl mit den Farben gelb und grün (als Symbole für Getreide-Felder, Wiesen und Wälder) des Brücker-Wappens korrespondieren. Hypothetisch kann die sehr fruchtbare Schütt-Insel durch die Habichtsburgerei enteignet worden sein, so dass „Schütt Pascha“ sich den seit 1794 französischen Republikanern im Departement de la Roer am linken

Nordrhein angeschlossen hatte, mögl. schon vorher ansässig dort.

Da in der Schiff-Fahrt (reziprok zur Fliegerei) „backbord“ die Farbe grün und „steuerbord“ die Farbe rot zugeordnet werden, passt auch die ungarische Trikolore dazu, wäre eine gedachte Brücken-Verbindung Schütt-Insel mit ungarischem Festland im rechten Donau-Arm der Donau um die Schütt-Insel zu orten, (wohl bei Ert, Szekesfehervar, ~ 8 Distrikte).

Es folgt ein Rekonstruktions-Versuch (nach der o.g. Schnitzerei) eines „Schütten“-Wappens mit ovalem Rokkoko-Schild:



Verfasser und Copyright:

Kurt-Wilhelm Laufs, Dipl.-Psych., 2014-06-03,2014-06-04, 2014-06-05, 2014-06-08, update 2015-02-26, 2016-06-15, ©

No e-mails, please.

Botte keine e-mails!